



Noch fehlt die zweite Geige. Doch passend zum Marsch „Wien bleibt Wien“ fügt sich die Geige mit ein paar Minuten Verspätung ins stimmige Spiel der Saloniker ein.

Bild: Bernhardt

Die zweite Geige kam zu spät

Die Stuttgarter Saloniker begeistern das Publikum in der voll besetzten Eugen-Hohly-Halle

VON UNSERER MITARBEITERIN
SIMONE DORRA

Welzheim.

Salonmusik hat ein traurig verstaubtes Image. Man denkt an angewelkte überdimensionale Zimmerpalmen, ältliche Damen beim Tanztee und Musiker, die ihre besten Tage hinter sich gelassen haben. Alles komplett falsch. Diesen Eindruck hatten jedenfalls die Besucher beim Auftritt der Stuttgarter Saloniker an diesem Samstag. Die Künstler sind ebenso fit wie das Publikum und die Musik klingt tafrisch.

Alles scheint bereit: Die Herren tragen den klassischen Frack, die Damen dunkle Kostüme. Nach einer kurzen Verzögerung geht's los. Doch wer näher hinschaut, dem fällt auf, dass die zweite Geige fehlt: Da, wo der Musiker sitzen müsste, steht ein leerer Stuhl. Während die Stuttgarter Saloniker sich mit Verve auf den Marsch „Wien bleibt Wien“ von Johann Schrammel stürzen, stürzt die zweite Geige durch die Seitentür in die Garderobe und gelangt gerade recht-

zeitig auf die Bühne, um die letzten paar Takte mitzuspielen. Der amüsierte Applaus ist groß, die zweite Geige verneigt sich dramatisch und wirft die Haartolle nach hinten wie der Operntenor nach dem hohen C.

Patrick Sibens Moderation mit viel Humor und Geist

Die „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé ist man normalerweise von einem größeren Orchester gewohnt, aber die Saloniker sind der Herausforderung mühelos gewachsen und arbeiten sich mit Bravour durch den vertrauten Klassiker. Danach gehört der erste Teil des Konzerts bis zur Pause fast komplett dem Walzerkönig Johann Strauß. „Wiener Blut“ säuseln die beiden ersten Geigen und das Cello, vom augenzwinkenden „Ah!“ und „Oh!“ von Patrick Sibens begleitet, der die Saloniker leitet und das abendliche Konzert mit viel Humor und Geist moderiert.

Danach gibt es sechzehn Minuten „Die Fledermaus“ zu hören, als Potpourri geschrieben von Strauss' Zeitgenossen Leo Artok, der in den fröhlichen Querschnitt auch eine Prise Schubert und eine Messerspitze Mozart gemogelt hat. In der Pause gibt es Sekt, und die beiden Bläser der Saloniker rufen das Publikum anschließend

mit „Wilhelm Tell“ und der „Rhapsody in Blue“ in die Halle zurück.

Das Programm „hüpft“ nunmehr über den großen Teich, und Souzas „Stars and Stripes forever“ erinnert an die Zeiten, als in der Werbung den Hausfrauen beim Putzen noch Generals-Epauletten auf den Schultern wuchsen. Scott Joplins „Entertainer“ klingt so original, dass man sich in eine Zeit zurückversetzt wähnt, als in Amerika der Jazz die ersten vorsichtigen Schritte machte und William Tyres „Panama“ 1911 den ChaCha einführte, noch bevor er erfunden wurde.

Über Mexiko („Cielito Lindo“) und Brasilien („Tico Tico“) geht es noch einmal nach Nordamerika zurück, wo Gershwin 1943 den „Fascinating Rhythm“ auf die Welt losließ. Und danach fahren die Saloniker mit ihrem Publikum Schlitten.

Die Zuhörer erhalten Konzertschellen und musizieren mit

Man könnte einfach die „Petersburger Schlittenfahrt“ spielen, aber nicht mit Patrick Sibens. Der lässt zum Entzücken des Welzheimer Publikums den Opa erzählerweise im Winter den Kaltblüter vor den Schlitten spannen und die Enkele durch den Tiefschnee zum Haghof kutschieren.

Der galoppiert durch die Halle und schwingt die Konzertschellen. Danach verteilt er sie unter den Zuhörern und alle dürfen mitmachen, während die Saloniker loslegen. Dass nach dem „Schlittschuhläufer-Walzer“ von Emil Waldteufel und dem Radezkymarsch noch eine Zugabe fällig wird, ist unvermeidlich. Dass nach der Zirkushymne „Einmarsch der Gladiatoren“ das Konzert zu Ende ist, auch. Leider.

Villa Franck

■ Zu Hause sind die äußerst rührigen „Saloniker“ eigentlich in der **Villa Franck in Murrhardt**, obwohl sie ihrem Namen gemäß auch häufig in Stuttgart auftreten.

■ Sie veranstalten **Bälle**, Kaminabende, spielen in wechselnden Besetzungen auch Early Jazz und laden im Sommer zu **Freiluftkonzerten am Schloss Monrepos**.

■ Privat buchen kann man sie ebenfalls. Sie bringen sogar das **Pianoforte** mit. Und das passt laut Infoblatt sogar in einen Personenaufzug.